

**Herausgeber** Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Grömitz, Schulweg 1, 23743 Grömitz  
**E-Mail** ev-kirche-groemitz@outlook.de **Internet** ev-kirche-groemitz.de **Telefon** 04562/6018  
**Idee und Text** Klaus-Martin Bresgott, Kulturbüro des Rates der EKD, Berlin, mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden Johanna Faasel, Tim Huckfeldt, Niklas Magendanz, Johannes Noll, Jönna Rakow und Vincent Rieke **Fotografie und Gestaltung** Etc. pp. – Ralf Klöden, Berlin **Druck** Königsdruck, Berlin

EPOCHEN: GOTIK, BAROCK, 20. JAHRHUNDERT; BAUZEIT: 13. UND 14. JAHRHUNDERT; BAUTYP: DREITEILIGE SAALKIRCHE (TURM, SCHIFF, CHOR); INNEN MIT BAROCKALTAR, ORGEL UND TAUFKRUNE, SCHNITZRELIEFS, BUNTGLASFENSTERN UND VOTIVSCHIFFEN



# ST. NICOLAI GRÖMITZ

Die auf dem höchsten Punkt des alten Fischerortes Grömitz an der Lübecker Bucht errichtete Kirche trägt den Namen Nikolaus. Er ist der Patron der Fischer, Kaufleute und Kinder und in der Tradition Europas gemeinsam mit Martin einer der wichtigsten heiligen Männer, die über die Christenheit hinaus bekannt sind. Bis zur Reformation war er der schenkende Freund der Kinder. Dann führte Martin Luther das Gaben bringende Christkind ein. Nikolaus wurde sein Vorbote und ist bis heute der Namensgeber des 6. Dezember. Er starb um 350 als Stadtbischof von Myra (heute die türkische Stadt Demre). Im Mittelalter wurde er auch als geistlicher Bürgermeister verstanden und verehrt. Man erkennt ihn an der Bischofskleidung mit Mitra (Mütze) und Krummstab, dem Symbol der Hirten. Die Geschichten des Nikolaus von Myra stehen im berühmtesten Volksbuch des Mittelalters, der »Legenda Aurea«. Dort wird

berichtet, wie Nikolaus Seeleuten in Not half. Dabei half Nikolaus mit einer besonderen Tugend – anders als Jesus, der mit einem Wort den Sturm stillt (Markus 4, 35–41). Nikolaus half den Seeleuten mit unsichtbarer Hand »an Segeln und Stricken«, so dass sie den Sturm überstanden und heil an Land kamen. Sie erlebten kein Wunder ohne Vertrauen und eigenes Zutun, sondern durch gemeinsames Tun. So wurde Nikolaus zum Hoffnungsträger auf Hilfe in Not. Deshalb wurden vor allem am Meer viele Nikolaus-Kirchen gebaut. Wenn die Seeleute unversehrt an Land kamen, konnten sie dort »Danke« sagen. Vom 6. bis 28. Dezember regiert Dank der Kinderfreundlichkeit des Nikolaus auch heute wieder an vielen Schulen Deutschlands ein »Schülerbischof«. Er wird unter den Schüler:innen ausgewählt, um mit kindlicher Klugheit den Erwachsenen ins Gewissen zu reden.

Die aus drei Bauteilen bestehende Grömitzer Kirche wurde aus behauenen Feldstein errichtet und 1259 erstmals erwähnt. Im Osten steht der eingezogene, beinahe quadratische Chorraum, der innen von einem Kreuzrippengewölbe überfangen wird. Daran schließt sich das rechteckige Kirchenschiff mit hölzerner Flachdecke an. Chorraum und Schiff sind durch einen spitzbogigen, reich floral verzierten Chorbogen verbunden. Im Westen steht ein massiver, auf quadratischem Grund ruhender Turm, der nach einem zwischenzeitlichen Einsturz nur noch sehr gedungen und hauptsächlich aus rotem Backstein ausgeführt ist. Er trägt ein Walmdach. Die Spitzbogenfenster des Kirchenschiffs sind über die Jahrhunderte vergrößert worden. Auf der Südseite des Chores wurde eine Sakristei angebaut. Kräftige Strebepfeiler stützen den Bau. Alle wesentlichen baulichen Aktivitäten fallen in das 13. und 14. Jahrhundert. Der burgenartige Charakter erinnert noch an die Zeit der Romanik. Die Spitzbogenfenster und das Kreuzrippengewölbe des Chores sind aber schon typische Merkmale der folgenden Epoche der Gotik.

Größere Aktivitäten fallen wieder in der Epoche des Barock an – in der Zeit des »Memento mori« (lateinisch für »Gedenke des Todes«), das wir in unseren Handflächen tragen – hier wurde der Innenraum neu gestaltet. Es entstanden das Taufbecken



(1703) mit der opulenten, dreistöckigen Taufkronen, der Altar (1734) von dem österreichischen Maler und Architekten Melchior Tatz, die neue Orgel (1742) des Lübecker Orgelbauers Christoph Julius Bünting (gestorben 1766) mit dem wirkungsvollen Schnitzmedaillon »Jesus in Gethsemane« (Lukas 22, 39–44) an der Brüstungsleiste und schließlich die Kanzel, die in dem sparsamer verwendeten Dekor schon Abschied vom Barock nimmt und 1766 vom jungen Eutiner Bildhauer August Friedrich Moser (1746–1810) geschaffen worden ist.

Die Taufkronen wird außen im unteren Bereich von acht Engeln umstellt, die die Leidenswerkzeuge Christi tragen (Kreuz, Nägel, Dornenkrone, Lanze, Leiter, Essigschwamm, Palmenzweiggeißel und Kreuzschild mit den Initialen I.N.R.I.), und oben von der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer bekrönt. Im mittleren Bereich kämpft der Erzengel Michael gegen den Drachen des Bösen und der Finsternis. Üppiges, zu Voluten gewundenes Grün umstellt und verbindet die drei dargestellten Szenen.

Typisch für einen protestantischen Altar werden auch hier in Grömitz vertikal auf drei Tafelbildern die für das Glaubensverständnis entscheidenden Szenen Jesu abgebildet: auf der Predella das Abendmahl, darüber zentral die Kreuzigung, darüber, himmlisch erhöht, die Auferstehung. Davor ist horizontal die Quintessenz des christlichen



Glaubens figürlich aufgestellt: die drei christlichen Tugenden (1. Korinther 13, 13) Glaube (mit den Attributen Kreuz und Buch), Liebe (mit Kind und flammendem Herzen) und Hoffnung (mit Anker und Taube). Dazu gesellt sich die von Hildegard von Bingen (1098–1179) als vierte christliche Tugend bevorzugt genannte Geduld (mit Lamm und Schleiertuch). Besonders ist hier die Verbindung der Themen Glaube und Leben symbolisch zusammengeführt in der Form des Kreuzes.

Nach Gotik und Barock hat als dritte Epoche der Zeitabschnitt der ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts gestalterische Spuren in der Kirche hinterlassen. Hier sind vor allem die Schnitzarbeiten des aus Cismar stammenden Kapitäns Peter Hays (1835–1922) zu nennen, die stilistisch nicht zuzuordnen sind. Die Holzreliefs aus den Jahren 1905 bis 1920 zeigen alttestamentarische und Szenen aus dem Leben Jesu. Seine freien Engelsfantasien zum Lob der Musik (am Orgelaufgang) und die teils ungewöhnlichen (Christnacht), teils zitierenden Motive (Engel der »Sixtinischen Madonna« Raffaels von 1512/13, »Das letzte Abendmahl« Leonardo da Vincis von 1494–98) sowie das Pult mit dem Christus- und Lutherporträt und die von den drei christlichen Tugenden im Engelsgewand getragene Taufe prägen den Kirchenraum auf individuelle Art.



Einen Einblick in das Selbstverständnis der Gemeinde geben auch die drei Buntglasfenster von 1929 auf der Südseite rechts neben der Kanzel. In der Mitte steht majestätisch im rot-weißen Gewand Jesus, unter ihm Martin Luther als Augustiner-Mönch beim Anschlag seiner 95 Thesen. Flankiert wird dieses Fenster rechts mit einem ehrenden, verstörend heroisierenden Gedächtnis der Gefallenen des Ersten Weltkrieges, links mit dem siegenden Erzengel Michael, hier als Patron der Soldaten und des Krieges? War die Kirche bis dahin biblischen und christlichen Tugendmotiven vorbehalten, treten hier politisch motivierte Zeitzeugnisse hinzu.

So schreibt sich jede Generation in ihr Gotteshaus ein und gibt Zeugnis von sich. Sie laden ein, darüber nachzudenken – ebenso wie die unter den großen dunklen Gemälden Martin Luthers (1483–1546) und Gustav Adolfs von Schweden (1594–1632) eher unscheinbaren, aber detailreichen Darstellungen der Geschichte Jonas (Jona, 1–2) und der Enthauptung Johannes des Täufers (Markus 6, 14–29) auf den alten Altartafeln oder die Votivschiffe – oder die jüngsten Einbauten, die 2002 gestifteten Fenster auf der Nordseite, die in der Reduktion auf die Farben des Meeres und seines Goldes, des Bernsteins, wieder ein anderes Licht auf die Zeit werfen – und auf die heutige Gemeinde von St. Nicolai.